



Stefanie Bischof

Internationaler Städtebund DIE HANSE

Beispiel für grenzüberschreitende interkommunale Zusammenarbeit in Europa



Entstanden aus einer losen Interessengemeinschaft von Kaufleuten, beherrschte die Hanse an ihrer Blütezeit vom 13. bis 15. Jahrhundert den Handel in Nord- und Ostsee und entwickelte sich zu einer der einflussreichsten Wirtschaftsmächte Europas. Manche sehen die Hanse gar als Vorläufer der Europäischen Union: Auch, wenn die Hanse nie in eine feste politische Struktur eingebunden war, so handelte die Gemeinschaft der Hansestädte in gewissem Rahmen doch durchaus europäisch: Der Städtebund vertrat seine Handelsinteressen über Stadt- und Ländergrenzen hinaus, verschaffte seinen Mitgliedern Handelsprivilegien und entschied Streitigkeiten durch eine eigene Gerichtsbarkeit, die von den Ältesten, den sogenannten Oldermännern, ausgeübt wurde.

So schrieb Günter Verheugen, zu jener Zeit EU-Erweiterungskommissar in Brüssel, im Jahr 2002 in der WELT: „Die stabile Zusammenarbeit nach gemeinsamen Regeln, eine allgemein akzeptierte Gerichtsbarkeit und gemeinsame Beratungs- und Beschlussgremien – diese Ideen der Hanse leben in der europäischen Integration fort, wie auch der Gedanke, dass die Zusammenarbeit von Städten eine Lebensader der europäischen Einigung ist (...)“

Größte freiwillige Städtegemeinschaft

An die Tradition der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit knüpft der Internationale Städtebund DIE HANSE an. Die Geburtsstunde der „neuen“ Hanse schlug 1980 in Zwolle. In der niederländischen Stadt kamen 43 ehemalige Hansestädte zusammen und gründeten den Internationalen Städtebund DIE HANSE. Ihr Credo war und ist die Bewahrung der Hanse als historische Lebens- und Kulturgemeinschaft in den Hansestädten. Auch der Wunsch, die dauerhafte Friedensordnung in Europa zu unterstützen, beflügelte die Gründung. In den 40 Jahren seit ihrer Neugründung hat sich DIE HANSE zu einem lebendigen Netzwerk aus fast 200 Städten und Gemeinden in 16 Ländern entwickelt und ist damit die größte freiwillige Städtegemeinschaft weltweit.

Die Mitglieder im Städtebund DIE HANSE sind Städte und Gemeinden, die der historischen Hanse angehörten, mit den Städten der Hanse in regem Handelsaustausch standen oder in denen sich über längere Zeit hinweg hanseatische Kontore oder Niederlassungen befanden. DIE HANSE hat die Aufgabe, auf der Grundlage des grenzüberschreitenden Hansegedankens und der gemeinsamen geschichtlichen Erfahrungen den Geist der europäischen Hansestädte und Gemeinden wiederzubeleben, das Eigenbewusstsein der Hansestädte und Gemeinden zu fördern und die Zusammenarbeit zwischen ihnen

zu entwickeln. Ziel ist es, einen Beitrag zur wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und staatlichen Einigung Europas zu leisten und in diesem Sinne das Selbstbewusstsein der Hansestädte und Gemeinden zu stärken, damit sie ihre Aufgaben als Ort der lebendigen Demokratie wahrnehmen können.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat sich der Städtebund im Jahre 2000 erstmals in der Geschichte der Hanse eine Satzung gegeben, die die Eckpunkte für die gemeinsamen Aktivitäten vorgibt. Hierzu zählen insbesondere:

- Aktionen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, welche die Gemeinsamkeiten der Hansestädte herausstellen;
- Kultur- und Traditionsaustausch;
- Wissens-, Sozial- und Informationstransfers;
- Stärkung der Wirtschafts- und Handelskontakte unter Berücksichtigung des Fair-Trade-Gedankens;
- Einbeziehung der Jugend (Youth Hansa) in die Entwicklung des Städtebundes.

Einmal im Jahr kommen die Delegierten der Mitgliedsstädte zum Internationalen Hansetag zusammen, um gemeinsam mit der Ausrichterstadt und bis zu 500.000 Besuchern aus aller Welt das gemeinsame hansische Erbe zu feiern. Durch den regelmäßigen interkommunalen Austausch sind über die Jahre belastbare Beziehungen im gesamten Hanse-Raum entstanden, die auf altbewährten hansischen Tugenden wie Verbindlichkeit und gegenseitigem Vertrauen basieren. Auch wenn es im Städtebund DIE HANSE längst nicht mehr vorrangig um Handelsinteressen geht, ist das Bild des „ehrbaren Kaufmanns“ im Bund der Hansestädte nach wie vor ein zentrales Leitbild. Auf interkommunaler Ebene funktioniert die Zusammenarbeit zwischen den Hansestädten auch in Zeiten, in denen die politische Großwetterlage nicht unbedingt günstig erscheint. Nicht umsonst erfährt der Städtebund in den letz-



ten beiden Jahren gerade aus Großbritannien und Russland verstärktes Interesse: mit Great Yarmouth, Beverley, Staraja Russa und Wyschni Wolotschok wurden in den letzten beiden Jahren vier neue Mitglieder aus diesen Ländern in DIE HANSE aufgenommen.

DIE HANSE als Europäische Kulturroute

Seit 1991 ist DIE HANSE als Europäische Kulturroute des Europarates zertifiziert. Die Europäischen Kulturrouten stehen für die Grundwerte des Europarates: Menschenrechte, Demokratie, kulturelle Vielfalt und Identität, gegenseitiges Verständnis und grenzüberschreitender Austausch. Indem die Kulturrouten des Europarates Menschen und Orte in Netzwerken gemeinsamer Geschichte und gemeinsamen Erbes zusammenführen, laden sie ein zu reisen und das reiche und vielfältige Erbe Europas zu entdecken. Die Zertifizierung, mit der unter anderem auch der Jakobsweg nach Santiago de

Compostela ausgezeichnet worden ist, gilt als Qualitätsgarantie bei der Entwicklung von Kulturtourismus und nachhaltiger kultureller Entwicklung in Europa. Der Status als Europäische Kulturroute eröffnet dem Städtebund nicht nur Möglichkeiten für ein gemeinsames transnationales Kultur- und Tourismusmarketing, sondern auch für die Schaffung von Synergien mit anderen Kulturrouten, im Ostseeraum beispielsweise mit der Route der Wikinger und der Sankt Olav Pilgerwege.

Städtebund mit Zukunft

Um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Hansestädte auch über die Internationalen Hansetage hinaus zu unterstützen, hat der Städtebund seit Oktober 2019 erstmals eine hauptamtliche Geschäftsführerin. Erste Projekte zur Weiterentwicklung der Europäischen Kulturroute DIE HANSE wurden bereits auf den Weg gebracht. Gerade im Hinblick

auf die aktuelle politische Situation in Europa, den erstarkenden Nationalismus und den Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union ist die grenzüberschreitende interkommunale Zusammenarbeit wichtiger denn je. Der Städtebund DIE HANSE trägt dieser Entwicklung Rechnung: Auf dem 40. Internationalen Hansetag in Brilon – der bedingt durch die Corona-Pandemie gleichzeitig der erste virtuelle Hansetag in der Geschichte der Hanse war – haben der Vormann des Städtebundes, der Lübecker Bürgermeister Jan Lindenau, sowie der Briloner Bürgermeister Dr. Christof Bartsch die „Briloner Erklärung zum 40-jährigen Bestehen des Internationalen Hansebundes der Neuzeit“ unterzeichnet. In dem Dokument bekennen sich die Mitglieder des Städtebundes „zur verbindenden Kraft des regelmäßigen Austauschs, zu dem sie sich wechselseitig verpflichten. Die Mitgliedsstädte stellen sich gemeinsam den Herausforderungen der Zukunft und setzen ein wirksames Signal gegen Nationalismus und Abgrenzung. Sie übernehmen damit Verantwortung für ein geeintes und friedliches Europa.“

Genau hier liegt das größte Potenzial des Städtebundes DIE HANSE: den Geist der Hanse als verbindendes Element für die Völkerverständigung und die Zusammenarbeit zwischen Städten lebendig werden zu lassen und sich gemeinsam einzusetzen für bürgerschaftliches Handeln, grenzüberschreitendes Denken sowie Toleranz im Umgang mit Fremden.

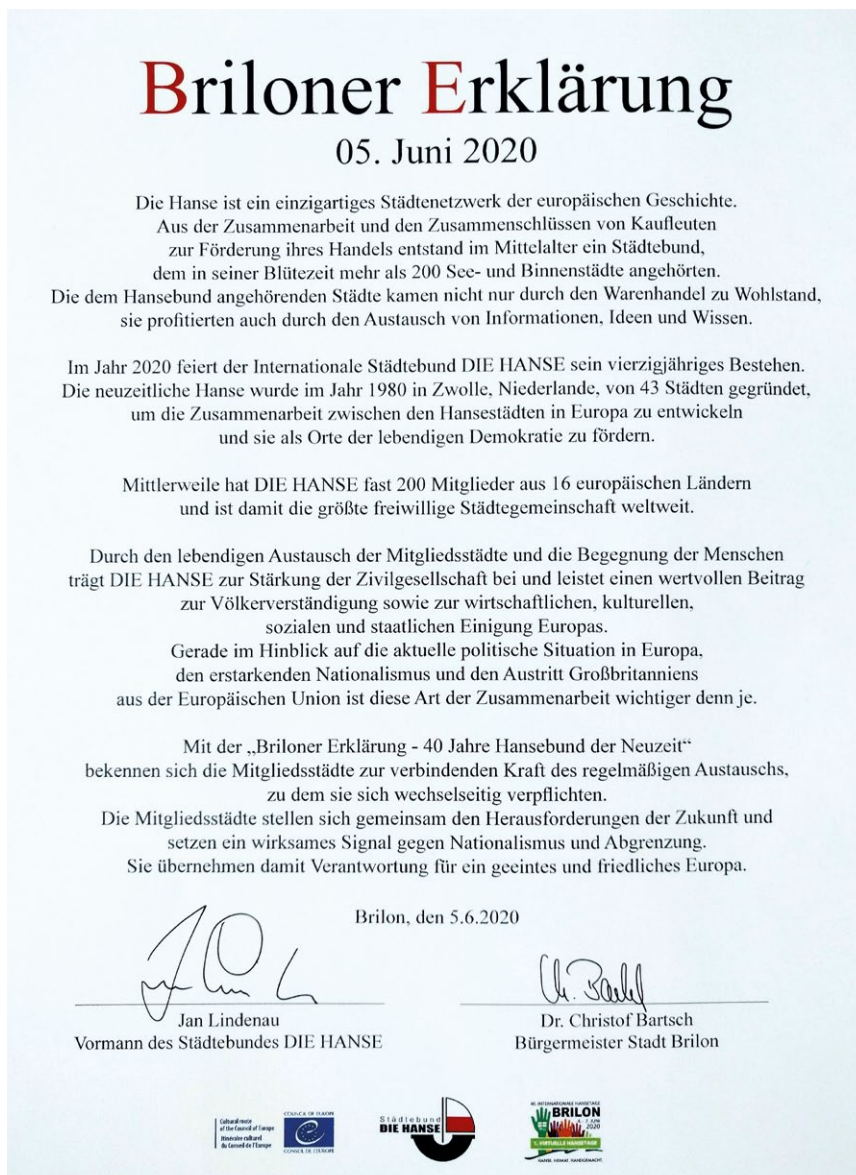


Abb. 1: Text der Briloner Erklärung



Zahlen und Fakten

Gründung: 1980 in der niederländischen Stadt Zwolle

Mitglieder: 194 Hansestädte aus 16 Ländern in Nord- und Mitteleuropa

Vormann: Lübecks Bürgermeister Jan Lindenau

Jährliches Highlight: Der Internationale Hansetag, der jedes Jahr in einer anderen Hansestadt stattfindet, 2021 in der lettischen Hauptstadt Riga.

Zitate

Vormann Jan Lindenau: „DIE HANSE lebt seit Jahrzehnten das, was für die europäische Einheit so wichtig ist: Begegnung, Austausch, Verständnis.“

Vormann Jan Lindenau anlässlich der Unterzeichnung der Briloner Erklärung am 5. Juni 2020: „Das 40-jährige Bestehen der neuen Hanse zum Anlass zu nehmen, um sich mit der Briloner Erklärung zusammen zur europäischen Einheit zu bekennen, und sich der Kooperation und dem grenzüberschreitenden Austausch zu verpflichten, begrüße ich außerordentlich.“

Aufstieg des Hansebundes

Weder der Beginn noch das Ende der Hanse lassen sich genau datieren. Ereignisse, die die Entwicklung der Hanse begünstigten, waren die Neugründung Lübecks im Jahr 1159 und das durch Heinrich den Löwen ausgestellte „Artlenburger Privileg“ von 1161, um niederdeutsche Kaufleute und Gotländische Konkurrenten zu befrieden. Als Keimzelle der Hanse im Ostseeraum gilt die Genossenschaft der „Gotlandfahrer“, die mit Händlern auf der schwedischen Insel Gotland Geschäfte machte. Diese bezogen als Zwischenhändler ihre Waren aus Russland, Schweden, Norwegen und Dänemark. Den Gotlandfahrern gehörten nicht nur Kaufleute aus Lübeck, sondern vor allem aus westfälischen, rheinischen und sächsischen Städten an. Etwa zur gleichen Zeit schlossen sich Kölner Kaufleute für den Handel mit England zusammen.

Weitere Etappen in der Entwicklung des Hansebunds sind die Entstehung der deutschen Kaufmannsniederlassung in Novgorod Ende des 12. Jahrhunderts und der erste Vertrag zwischen Lübeck und Hamburg im Jahr 1241. Nach und nach schlossen sich auch die Kaufleute aus den neugegründeten Städten an der südlichen Ostseeküste dem Verbund an. 1282 nannten die in England tätigen niederdeutschen Kaufleute ihren Zusammenschluss erstmals „Hanse“. Als entscheidendes Datum des Übergangs von der Kaufmanns- zur Städtehanse werten Historiker den ersten Hansetag, zu dem Lübeck 1356 einlud. Denn nicht Vertreter der Fahrgemeinschaften oder führender Kaufleute versammelten sich in der Travestadt, sondern Vertreter oder gewählte Abgeordnete mit städtischem Verhandlungsauftrag.

Abb. 3: Lübeck, die Königin der Hanse (Holstentor, Foto: Olaf Malzahn/



LTM)

Die Kaufleute waren in unterschiedliche Kompanien gegliedert: Die Novgorodfahrer brachten Pelze, Holz, Wachs, Pech, Teer, Flachs und Hanf aus Russland, die Schonenfahrer die als Fastenspeise wichtigen Heringe, die Schwedenfahrer Erze, die Bergenfahrer Stockfisch aus Norwegen. Aus England und Flandern kamen Tuche und Metallwaren. Ihren wirtschaftlichen Er-



Abb. 2: Unterzeichnung der Briloner Erklärung durch Vormann Jan Lindenau (Bürgermeister der Hansestadt Lübeck, rechts) und Dr. Christof Bartsch (Bürgermeister der Stadt Brilon)

Die historische Hanse

Die Hanse ist ein einzigartiges Netzwerk der europäischen Geschichte. Der Begriff „Hanse“ bedeutet „Schar“ oder „Gefolge“ und war zunächst ein Interessensverband niederdeutscher Kaufleute, die sich zum Schutz auf der Reise und zur gemeinsamen Vertretung ihrer Handelsinteressen zu Fahrgemeinschaften zusammenschlossen. Im 14. Jahrhundert entwickelte sich die Hanse zu einem Städtebund, dem in seiner Blütezeit mehr als 200 See- und Binnenstädte angehörten.

folgte dankte die Hanse auch einem innovativen Schiffstyp jener Zeit: der Kogge. Die bauchigen Frachtschiffe zeichneten sich durch geringen Tiefgang und große Ladekapazität aus und waren damit anderen Transportmitteln weit überlegen.

Obwohl die Hansestädte sich zur Förderung des Handels zusammengeschlossen hatten, entwickelten sie sich im Laufe der Geschichte zu einer politischen Macht in Nordeuropa, die auch erfolgreich Kriege führte. Militärische Maßnahmen der Hanse dienten der Durchsetzung von wirtschaftlichen Zielen, wenn Verhandlungen oder Handelsboykotte nicht mehr ausreichten. Lübeck, das Tor West- und Mitteleuropas zum Ostseehandel, nach Skandinavien und zum Baltikum, blühte rasch auf und wurde zum Haupt der Hanse. Es behielt seine führende Stellung bis zum Ende des Bundes – unter anderem aufgrund seiner günstigen Lage zwischen Nord- und Ostsee und der damit verbundenen wirtschaftlichen Bedeutung.

Gründung der Hansekontore und Blütezeit

Große Niederlassungen der Hanse (Kontore) entstanden in London, Brügge, Bergen und Novgorod. Diese Kontore verdeutlichen den geografischen Rahmen, in dem die Kaufleute der Hanse seit Mitte des 13. Jahrhunderts fast ein Handelsmonopol besaßen. Im 14. Jahrhundert knüpfte der hansische Handel zu Lande Kontakte nach Süddeutschland und Italien, der Seehandel dehnte sich nach Frankreich, Spanien und Portugal aus. Kein anderer Zusammenschluss von Städten erreichte im Mittelalter und in der frühen Neuzeit auch nur annähernd den Einfluss oder die Ausdehnung der Hanse. Der Verbund der Städte, der keine Satzung, kein Siegel und keine Kasse hatte und nur durch die unregelmäßig stattfindenden Hansetage gebunden war, erreichte seine größte Macht zur Zeit des Friedens von Stralsund (1370) nach dem Sieg über Dänemark.



Abb. 4: Hansetag 2014: Ankunft der Hansekogge im Lübecker Hafen (Foto: Reinhard Bartsch/LTM)

Der Hansetag

Das Beschlussgremium der Hanse war die „Tagfahrt“, die als Hansetag in die Geschichte der Gemeinschaft einging. Hansetage konnten bis zu zwei Wochen dauern und fanden nach

Bedarf in unregelmäßigen Abständen statt. Mehr als 70 Mal riefen die führenden Städte der Gemeinschaft – meistens Lübeck – zwischen 1356 und 1669 die Ratsherren der Verbündeten zusammen. Sie diskutierten Verträge mit assoziierten Städten und Landesherren, über die Einsetzung von Vertretern an Königs- und Kaiserhöfen, über Krieg und Frieden, über Privilegien für befreundete Länder und über Handelsboykotte gegen unliebsame Konkurrenten – oder sogar gegen eigene Mitglieder. Die Delegierten handelten gemeinsame Zielvorstellungen aus, ohne auf Mehrheitsentscheidungen zu pochen. Eintracht war die Devise, nicht Einstimmigkeit. Mit den Beschlüssen, den sogenannten Rezessen, reisten sie dann in ihre Heimatstädte zurück, deren Räte entscheiden mussten, ob sie die Vereinbarung ratifizieren wollten. Die Teilnahme am Hansetag war keine Pflicht. Trotzdem zeigten die Rezesse weitreichende Wirkung, denn gegen ratifizierte Verträge zu verstoßen, konnte die „Verhansung“ einer Stadt zur Folge haben, den Ausschluss aus der Gemeinschaft.

Schleichender Niedergang

In den folgenden Jahrhunderten ging der Einfluss der Handelsmacht Hanse langsam zurück: Im Jahr 1494 wurde das Kontor in Novgorod geschlossen, ein gutes Jahrhundert später erfolgte die Schließung des Stalhofs in London und die Ausweisung der hansischen Kaufleute aus England. Einerseits nahmen die einzelnen Länder (ausländische Herrscher und deutsche Landesfürsten) den Handel selbst in die Hand und schränkten den hansischen Handel dadurch ein, andererseits erwiesen sich die kombinierten Waren- und Geldgeschäfte der großen Handelshäuser, wie die Augsburger Fugger, als einträglicher und flexibler als der hauptsächlich auf Waren beschränkte Hansehandel.

1629 wurden Lübeck, Hamburg und Bremen von den anderen Hansestädten mit der Wahrnehmung der hansischen Interessen betraut. Am letzten Hansetag im Jahr 1669 in Lübeck nahmen noch sechs Städte teil, drei weitere ließen sich vertreten. Doch auch diese letzte Zusammenkunft konnte die Hanse nicht wiederbeleben. Das einst so mächtige Städtenetzwerk versank für mehr als drei Jahrhunderte in der Bedeutungslosigkeit, bevor es im Jahr 1980 als internationaler Städtebund DIE HANSE nach historischem Vorbild neu gegründet wurde.

Stefanie Bischof
Hanse Geschäftsführerin, Hansestadt Lübeck